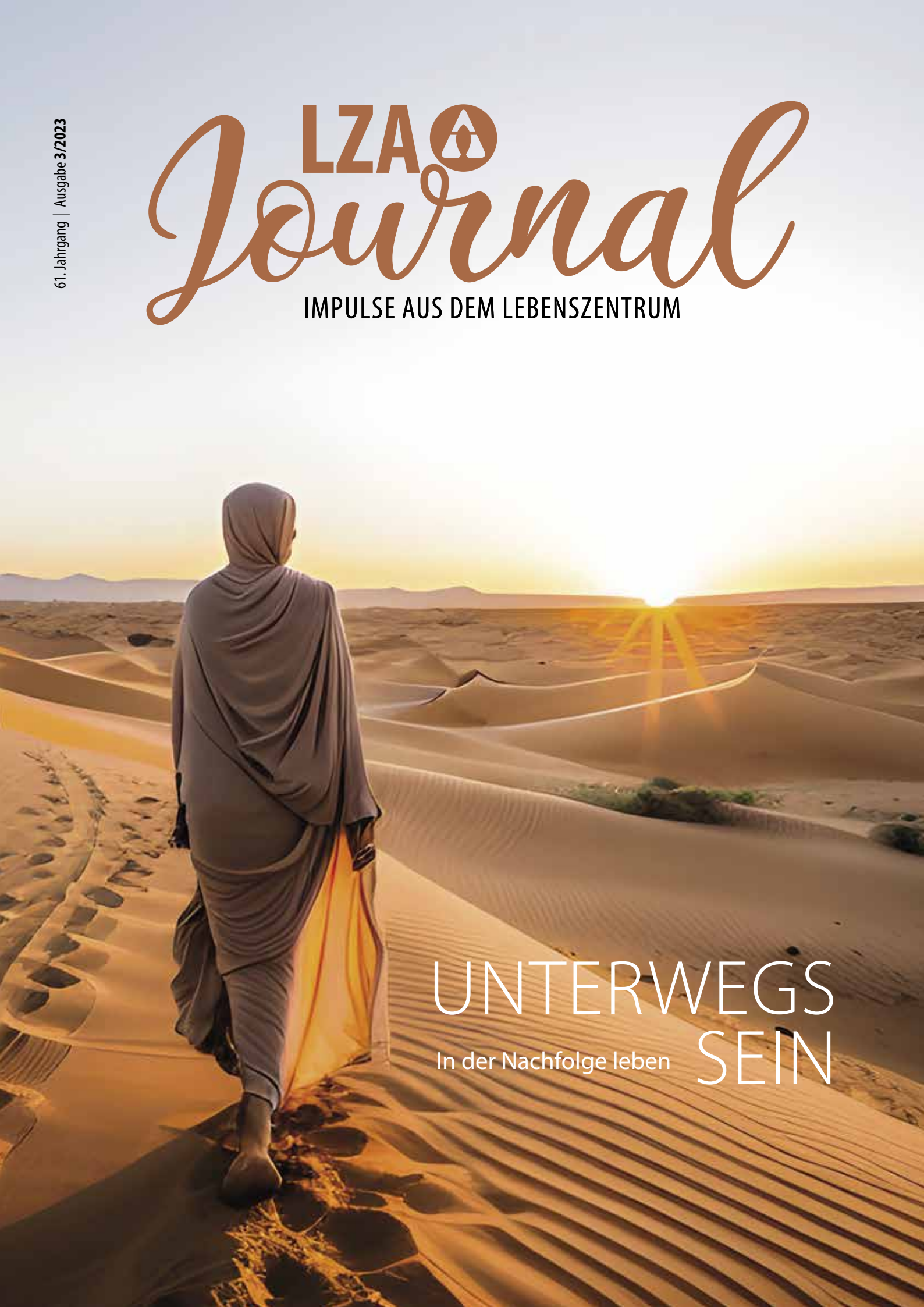


61. Jahrgang | Ausgabe 3/2023

LZA   
*Journal*  
IMPULSE AUS DEM LEBENSZENTRUM



UNTERWEGS  
In der Nachfolge leben SEIN

# INHALT

03

EDITORIAL

04

PERSÖNLICH

Wer schreibt denn heut' noch Briefe? | Tilmann Trittmacher  
Immer der Beschenkte | Br. Matthias Böker  
Das geht doch Hand in Hand | Liliana Qorri

06

THEMA

Einmal gefaltet | Christian Pletsch 06  
Woanders leben | Malindi Njung'e 10



12

MITARBEITER

Ich redete, Gott hörte zu | Sandra Schurig 12  
Was macht eigentlich das Schaf? | Bernhard Fiebich 13

14

THEOLOGISCHES SEMINAR

So fühlt sich Aufbruch an | Jürgen Schulz



@TheologischesSeminarAdelshofen  
@Lebenszentrum Adelshofen



@LZAdelshofen  
@TSAdelshofen



16

JAHRESTEAM

Intensiv, herausfordernd und schön! | Jessica Schulze

18

KOMMUNITÄT

Es geht um Beziehung | Sr. Martina Luschnat

20

WIR AKTIV

Ein Rückblick in Bildern

22

VERANSTALTUNGEN

24

SERVICE

Projekte, Spenden & Entwicklungen 24  
Gebetsanliegen, Termine, Impressum 26

28

FOKUS

Kommunitätsfeier am Sonntag, 26. November 2023

Vor einigen Wochen war ich ein paar Tage in den Bergen unterwegs. Der Höhepunkt war eine Tour von elf Stunden inklusiv Gletscherüberquerung und Gipfelbesteigung. Das war anstrengend, aber auch wunderschön. So macht Unterwegssein richtig Spaß – mir zumindest. Doch ehrlich gesagt bin ich nicht immer so glücklich, wenn ich unterwegs bin. Im Stau auf der Autobahn, bei drückender Hitze, in Zeitnot oder wenn ich mal wieder einen Anschlusszug verpasst habe. Da wünsche ich mir einfach nur eins: endlich am Ziel zu sein und nicht mehr auf dem Weg dorthin festzuhängen. Mal Hand auf's Herz, sind Sie gerne unterwegs?



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Jesus ruft Menschen in die Nachfolge. Das geht nicht ohne, dass wir uns in Bewegung setzen, uns auf den Weg machen und dann auch noch auf dem Weg bleiben. Nicht umsonst hat sich in der Kirchengeschichte das Bild der „Pilgerreise“ für ein Leben mit Jesus etabliert. Ich weiß, dieser Begriff ist etwas aus der Mode gekommen. Doch die Tatsache ändert sich nicht. Als Nachfolger von Jesus Christus sind wir unterwegs und eben nicht am Ziel. „Es ist also nicht etwa so, dass ich schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen.“ So schreibt Paulus an die Christen in Philippi (Philipper 3, 12).

Er war sich darüber im Klaren, dass das Ziel noch vor uns liegt. Wir sind unterwegs. Nachfolge ist nicht statisch. Sie ist gekennzeichnet vom ständigen Aufbruch, innerer Veränderung, neuen Erfahrungen und Begegnungen mit Gott und unseren Mitmenschen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in diesem Heft auf diesem Weg ermutigt werden, neue Kraft schöpfen oder Anregungen finden für den nächsten Schritt auf ihrer Tour mit Jesus. Und ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns auf dem Weg immer wieder begegnen.

Mit herzlichen Grüßen von unterwegs Ihr  
**Christian Pletsch**

*Jesus ruft Menschen in die Nachfolge.  
Das geht nicht ohne, dass wir uns in Bewegung  
setzen, uns auf den Weg machen und dann  
auch noch auf dem Weg bleiben.*



## Wer schreibt denn heut' noch Briefe?



Das ist schon etwas her: In meinem Hauptpraktikum in Kiel habe ich sehr mit Gott gerungen, welchen beruflichen Weg ich denn nun einschlagen soll. Entweder Gemeindepädagogik oder Kunst & Design. Der Weg zum Kreativ-Job war für mich voller Risiken und ich hatte eine Menge Argumente dagegen gesammelt. Dennoch lockte und zerrte diese Richtung fast schon an mir.

Eines Morgens, meine Frau und ich waren im Kurzurlaub an der Ostsee, bat ich Gott um einen Brief vom Himmel, der endlich Klarheit schaffen sollte, ob der risikoreiche Weg der kreativen Selbstständigkeit der richti-

ge sei. Selbstverständlich fiel an diesem Morgen nichts aus den Wolken. Ein wenig misstrauisch über Gottes Schweigsamkeit ließ ich mich von meiner Frau zu einem Morgenspaziergang entlang der Bucht motivieren. Im Schlendern kamen wir an einer Stelle vorbei, auf der mitten auf dem Asphaltweg der Satz: „Auf geht's, Till“ mit einem Smiley gesprüht war.

Ich bin fast aus meinen Latschen gekippt und musste schließlich laut lachen. Mir war gar nicht bewusst, dass Gott so auf Graffiti steht und dass er so mit der Zeit geht. Da hätte ich eigentlich auch selbst darauf kommen können. Ich meine ... wer schreibt denn heute noch Briefe?!

„Befehl du deine Wege und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“

Paul Gerhard

### Tilmann Trittmacher

studierte von 2016-2020 am

Theologischen Seminar Adelshofen,

liebt es, herzlich zu lachen und

Louis de Funès-Filme.

Mehr über ihn unter [tillustrator.com](http://tillustrator.com)

### Br. Matthias Böker

war bis November 2022 Leiter des

Lebenszentrums und der Kommunität

Adelshofen und genießt zurzeit ein

Sabbatjahr in Magdeburg

## Immer der Beschenkte

Seit einem halben Jahr lebe ich nun in Magdeburg. Wenn ich hier unterwegs bin, halte ich mich gern an die Verheißung aus Jeremia 33,3: „Rufe mich an, dann will ich dir antworten und will dir Großes und Unfassbares mitteilen, das du nicht kennst.“ Ich staune, wie dieses Wort sich immer wieder bestätigt. Mitten im Alltag.

Auf meinen Wegen begegne ich Menschen, die um Geld bitten. Gern helfe ich da aus. Aber ich versuche auch, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. So ergab sich mit einem jungen Mann ein tiefer Austausch. Am Ende bedankte er sich, dass ich ihn angesprochen hatte. Seitdem

treffen wir uns wöchentlich an seinem „Stammpfad“. Mein Wunsch ist es, sein Herz auf Gott zu lenken. Kürzlich erzählte er mir etwas Schweres aus seinem Leben. Dabei stand mir Psalm 107 vor Augen – Gottes Eingreifen in der Not. Ich zeigte ihm den Psalm. Er las ihn und erkannte, dass es Gott war, der auch ihm schon geholfen hatte. Wird sein Interesse an Gott wachsen?

Dann traf ich dieser Tage auf der Straße einen Bekannten, der ehrenamtlich eine Kinderfußballgruppe trainiert. Begeistert



erzählte er mir von der Idee, Kindern aus seiner Fußballgruppe zu helfen, die in manchen Schulfächern Probleme haben: nach dem Training bleiben sie noch zusammen, und die Kinder, die den Lehrstoff gut beherrschen, erklären ihn den anderen. Noch während er erzählte, wurde mir deutlich, dass Gott mir mit dieser Idee gerade eine Lösung für eine ähnliche Situation gab, von der mir jemand erzählte.

Manchmal bin ich der Hörende. Manchmal der Redende. Aber immer der von Jesus Beschenkte.

## Das geht doch Hand in Hand

### Liliana Qorri

lebt in Eppingen und verliebte

2022 ihren Platz in einer

Anwaltskanzlei, um sich mit

großer Leidenschaft dem Team

des LZA anzuschließen



Hätte mir jemand vor 2 Jahren gesagt, dass ich mich mit knapp 49 Jahren beruflich komplett verändern würde, hätte ich ihn für verrückt erklärt. Seit September '22 ist in meinem beruflichen Leben „alles auf neu.“ Mein Leben mit Jesus ist ein Zeugnis dafür, dass Jesus Wege vorbereitet, von denen ich nicht gedacht hatte, dass ich sie gehen würde, und Türen öffnet, die ich für geschlossen hielt. Als gläubige Christin bin ich herausgefordert: festzuhalten, dranzubleiben, zu glauben, zu vertrauen.

Im vergangenen Jahr hatten wir die Landesgartenschau in Eppingen, und sie ist vielen noch in guter Erinnerung. Ohne die Ehrenamts helfer, die sich mit viel Hingabe und Herzblut eingesetzt haben, wäre sie nicht das geworden, was sie am Ende war: wunderschön! Ich denke immer wieder: solch eine Hingabe, solch ein Einsatz in unseren Kirchen und Gemeinden würde sicher zu einem ähnlichen

Ergebnis führen: dass wir als Christen als wunderbares Zeugnis für die Liebe und Schönheit Jesu wahrgenommen würden. Das wünsche ich mir so sehr! Dabei weiß ich, was es kostet. Seit mehr als einem Jahrzehnt arbeite ich aktiv in der Connect Kirche mit den Standorten Kirchart und Eppingen mit Das ist mit viel Einsatz verbunden. Aber schließlich haben wir die beste Botschaft der Welt! Mein persönlicher Antrieb dabei ist dieser: Ich mach's für Jesus, nicht für die Menschen. Und weil ich Jesus diene, diene ich gleichzeitig auch den Menschen. Das geht doch Hand in Hand!

Ja, ich habe meine Grenzen erlebt, das bleibt wohl nicht aus. Was mir hilft? Eine liebe Glaubensschwester, die im mittleren Alter vollständig erblindet ist, wurde mir ein großes Vorbild im Glauben und in der Nachfolge, als sie mir vor einigen Jahren sagte: Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!

„Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt,  
dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab.  
Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen,  
sondern das ewige Leben haben.“

Johannes 3,16







Foto: Daniel J. Schwarz / unplash

# EINMAL GEFALTET

Keine Sorge: Das hier ist keine Bastelanleitung für Origami oder so etwas. Es geht tatsächlich im tiefsten Kern um Nachfolge. Was das mit „einmal gefaltet“ zu tun hat, oder mit Einfach eben, erklärt Christian Pletsch und wird dabei herrlich deutlich. Aber Vorsicht, bitte! Seinen Beitrag kann man nicht einfach nur lesen. Na, Sie werden schon sehen ...

**E**s ist die unverschämte Einfachheit dieser Aufforderung in Markus 2,14, die einem schlichtweg den Atem raubt. Wie kann Jesus einfach so, im Vorbeigehen, diesen Zöllner Levi aus seinem ganzen bisherigen Leben herausrufen? Und das ohne Richtung, ohne Ziel, ohne Vision. Einfach nur hinter Jesus her. Jesus hat das Recht und die Vollmacht in die Nachfolge zu rufen. Einfach darum, weil er der Christus, der Messias und der Sohn Gottes ist. „Jesus ruft in die Nachfolge, nicht als Lehrer und Vorbild, sondern als der Christus, der Sohn Gottes.“<sup>1</sup> Und auf diesen Ruf folgt tatsächlich sofortiger Gehorsam. Völlig unvermittelt steht Levi auf und folgt Jesus. Es gibt keine Begründung. Wir möchten uns gerne Erklärungen basteln. Was mag wohl vorher alles schon passiert sein, dass Levi so spontan reagiert? Wie Gott ihn wohl auf diese Begegnung vorbereitet hat?

## JESUS CHRISTUS RUFT

Doch der Text schweigt sich aus. Denn es geht nicht um Gründe. Es geht um den, der ruft. Jesus Christus steht im Mittelpunkt. Er ruft und dem Rufenden gilt es zu folgen. Das ist der aller-

wichtigste Kern der Nachfolge. Christus ruft, der Jünger folgt. Das ist Gnade und Gebot in einem.<sup>2</sup> Dabei kann nicht deutlich genug betont werden, dass Nachfolge bedeutet, einer Person zu folgen: Jesus Christus. Warum geben bis heute auf einmal Männer und Frauen einen gut dotierten Beruf auf und machen sich auf den Weg, um Menschen irgendwo in dieser Welt von Jesus Christus weiterzusagen? Warum sind Menschen bereit, ihre ganze kulturelle und familiäre Bindung für ein Leben mit Jesus aufs Spiel zu setzen? „Weil es nur eine einzige gültige Begründung für dieses Gegenüber von Ruf und Tat gibt: Jesus Christus selbst. Er ist es, der ruft.“<sup>3</sup>

Und weil Jesus Christus, der menschengewordene Sohn Gottes, uns ruft und wir ihm folgen, darum kann Nachfolge niemals gelebt werden, ohne dass wir uns auf Christus selbst ausrichten. Der Ruf in die Nachfolge ergibt nur dort Sinn, wo wir Jesus Christus als den auferstandenen Gottessohn kennen und bekennen. „Ein Christentum ohne den lebendigen Jesus Christus bleibt notwendig ein Christentum ohne Nachfolge, und ein Christentum ohne Nachfolge ist immer ein Christentum ohne Jesus Christus.“<sup>4</sup> →

1 | Bonhoeffer, D. (2015). Nachfolge (M. Kuske & I. Tödt, Hrsg.; Sonderausgabe, Bd. 4, S. 45). Gütersloher Verlagshaus.  
 2 | Bonhoeffer, D. (2015). Nachfolge (M. Kuske & I. Tödt, Hrsg.; Sonderausgabe, Bd. 4, S. 47). Gütersloher Verlagshaus.  
 3 | Bonhoeffer, D. (2015). Nachfolge (M. Kuske & I. Tödt, Hrsg.; Sonderausgabe, Bd. 4, S. 45). Gütersloher Verlagshaus.  
 4 | Bonhoeffer, D. (2015). Nachfolge (M. Kuske & I. Tödt, Hrsg.; Sonderausgabe, Bd. 4, S. 47). Gütersloher Verlagshaus.



„Unsere erste Angelegenheit sei daher, das Leben Jesu Christi beständig im Auge zu haben.“ Thomas von Kempfen

## NICHT OHNE BLICK AUF JESUS

Nachfolge bezieht sich also nicht auf irgendeine Lehre, ein Bekenntnis oder ein besonderes Ziel. Wir folgen Jesus. Gott, dem Vater, können wir vertrauen, auf ihn hören, ihn anbeten und ihn verehren. Aber nachfolgen können wir nur Christus, dem menschengewordenen Gottessohn. Und das kann dann geschehen, wenn wir unseren Blick auf Jesus richten. Nachfolge beinhaltet eine unmittelbare Verbindung zu Jesus. So schrieb schon Thomas von Kempfen in seinem berühmten Werk über die Nachfolge Christi: „Unsere erste Angelegenheit sei daher, das Leben Jesu Christi beständig im Auge zu haben.“<sup>5</sup> Und das wird uns nur gelingen, wenn wir uns immer wieder mit ihm selbst, seinem Leben, seinem Reden, seinem Handeln befassen, wie es uns in der Bibel vorgestellt wird – sei es in den Evangelien oder in den Briefen des Neuen Testaments.

## ES GEHT NUR GEMEINSAM

Doch Nachfolge „bedeutet nicht nur, die Aufforderung Jesu zu hören, sondern sich mit anderen zusammenzutun, die dieselbe Aufforderung beherzigen und eine Antwort darauf in ihrem Leben verkörpern. Mit Jesus „sein“ bedeutet, mit anderen in Gemeinschaft zu sein“<sup>6</sup>. Als Jesus Levi am Zollhaus ruft, da beruft er ihn auch in eine Gemeinschaft. Schon die Berufung der ersten Jünger stellt der Evangelist Markus klar als einen Ruf in eine Gemeinschaft von Nachfolgern dar (Markus 1, 16-20). Jesus beruft Simon und Andreas, Jakobus und Johannes. In unserer hochgradig individualisierten westlichen Gesellschaft ist dieser Aspekt unglaublich wichtig. Wir verpassen die Nachfolge, in die Christus uns ruft, wenn wir versuchen sie isoliert zu leben oder meinen, wir kämen in diesem Unternehmen der Jüngerschaft auch allein mit Christus klar. „Nur ich und mein Jesus“ – das ist kein biblisches Konzept für ein Leben in der Nachfolge.

## ZIEL UND HINGABE

Als Jesus Simon und Andreas in die Nachfolge ruft, deutet er bereits an: Nachfolge ist keine Weltflucht. Sie wird unweigerlich in die Sendung führen. Wer nachfolgt, wird durch Christus beauftragt selbst hinzugehen. Nachfolge ist auf Multiplikation ausgelegt und nicht auf Rückzug. Komm! – Folge! – Geh! Das ist der Bewegungsdreiklang der Nachfolge Christi.

Nachfolge hat – das zeigen uns die genannten Texte im Markusevangelium unmissverständlich – auch etwas zutiefst Herausforderndes und Radikales an sich. Jesus wollte keine Menschenmassen für sich gewinnen, sondern hingeebene Herzen. Auch verspricht er keine Sicherheit, weder wirtschaftlich noch anderweitig. Er sucht einfach nach solchen, die bereit sind, ihm völlig zu vertrauen und aus diesem Vertrauen auch zu handeln. Nachfolge bedeutet völlige Hingabe. „Sie verlangt alles: das ganze Herz, den ganzen Geist, das ganze Leben – all unsere Zeit, unsere Kraft, unseren Besitz, alles – um der Liebe willen.“<sup>7</sup>

Warum ist dieser Ruf in die Nachfolge so besitzergreifend? Weil unser Herz versucht ist, sich ständig mit anderen Dingen zu befassen. Es gibt so viele Werte,

Gegenstände und Sichtweisen, die verfolgt werden wollen. Sie alle gieren nach unserer unbedingten Aufmerksamkeit. Wohlstand, Macht, Gesundheit, Ökologie, Ansehen, Genuss oder Wissen – sie alle sind nur Beispiele für Lebensziele, die sich darum drängen, den ersten Platz in unserem Leben einzunehmen. Darum muss der Ruf in die Nachfolge so unmissverständlich auf völlige Hingabe zielen. J. Heinrich Arnold schreibt dazu: „Wir dürfen nicht versuchen, mit dem einen Auge ihm nachzufolgen und mit dem anderen Auge nach etwas anderem zu blicken.“<sup>8</sup>

## EINFALT DES HERZENS

Wir können nicht Christus nachfolgen und gleichzeitig versuchen ein selbstgebasteltes anderes Ziel zu verfolgen. Doch wie kann dies gelingen? Ist das nicht viel zu viel verlangt? Was wir brauchen, ist das, was Martin Buber eine „geeinte Seele“ nennt.<sup>9</sup> Man kann auch von Einfachheit des Herzens sprechen. Einfältig heißt dabei nicht dümmlich. Die hier angewandte Bedeutung kommt vielmehr aus dem wörtlichen „einmal gefaltet“. Wer ein Blatt Papier in die Hand nimmt und es einmal faltet, der bekommt eine klare und gerade Linie. Da gibt es keine Abzweigung und keine Kreuzung. Die Linie ist immer

„Wir verpassen die Nachfolge, in die Christus uns ruft, wenn wir versuchen sie isoliert zu leben oder meinen, wir kämen in diesem Unternehmen der Jüngerschaft auch allein mit Christus klar.“

5 | Thomas a Kempis. (1905). Die Nachfolge Christi (W. Ebert, Hrsg.; Siebzehnte Auflage, S. 1). Gustav Nebel.

6 | Hardy, A. R., & Yarnell, D. (2018). Missional discipleship after christendom. Cascade Books.

7 | J. Heinrich Arnold (2016). Leben in der Nachfolge. Plough Publishing House. S. 21

8 | J. Heinrich Arnold (2016). Leben in der Nachfolge. Plough Publishing House. S. 36

9 | Martin Buber (1960). Der Weg des Menschen. Gütersloher Verlagshaus. S. 29



Foto: Alex from the Rock / Adobe Stock

vollkommen gerade, mit eindeutiger Richtung. Diese Einfalt, diese innere Einheit in der klaren Ausrichtung auf Jesus, die benötigen wir, um in der Nachfolge nicht die Richtung zu verlieren. „Wenn wir das tief bedenken, werden wir uns darüber klar werden, dass jeder diese Spannung im eigenen Herzen austragen muss. Alle Geteiltheit muss aufgegeben werden. [...] Wenn wir nicht die Einfalt des Herzens und des Geistes finden, dann wird uns unsere Gespaltenheit in Stücke reißen.“<sup>10</sup>

## GELEBT UND GERÜSTET

Warum sind wir so schnell innerlich zerissen? Warum fällt es uns so schwer, zur Einfalt des Herzens zu gelangen? Wir sind – wie Luther sagte – zu sehr auf uns selbst bezogen und gleichzeitig geplagt von Sorgen, Schuld und Angst. Darum lehrt uns Jesus in der Nachfolge unter anderem das Vater-Unser-Gebet. Es steht für gelebte Nachfolge und gleichzeitige Zurüstung des Herzens.<sup>11</sup> Hier lernen wir von Jesus, wie wir beten sollen. Von ihm zu lernen, heißt ihm zu folgen. Es beginnt mit der unerhörten Anrede „Vater“. Mit Jesus beten wir zum Vater – sein Vater ist auch unser Vater. Wir sind durch Christus

in den Stand von Kindern Gottes versetzt. Damit ist uns eine völlig neue Identität gegeben. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass wir Gott und seinen Willen suchen. Dein Name, dein Wille, dein Reich. Weg vom dicken „Ich“ und hin zu Gott. Wir stellen uns in seinen Dienst, sein Wille soll uns bestimmen, ihn wollen wir ehren. Und wir lernen unsere Sorgen (das tägliche Brot), unsere Schuld (vergib uns) und unsere Angst (erlöse uns von dem Bösen) bei dem allmächtigen und gütigen Vater abzugeben, uns ganz in seine Hände zu legen. So werden wir das los, was uns innerlich zerreißt, und bekommen selbst

Herz und Hände frei, um mit geeinter Seele, mit ganzem Herzen und aller Kraft dem nachzufolgen, der zu uns spricht: Komm, folge mir nach!



**Christian Pletsch** ist Kaufmann und Theologe, war Leiter der KEB in Deutschland und ab 2016 Verwaltungsleiter des LZA. 2022 wurde er dort zum ersten Vorstandsvorsitzenden der neuen Stiftung berufen. Christian ist mit Kerstin verheiratet und Vater von zwei Teenager-Töchtern.

„Da gibt es keine Abzweigung und keine Kreuzung. Die Linie ist immer vollkommen gerade, mit eindeutiger Richtung. Diese Einfalt, diese innere Einheit in der klaren Ausrichtung auf Jesus, die benötigen wir, um in der Nachfolge nicht die Richtung zu verlieren.“

10 | Ebd.

11 | Vgl. hierzu ausführlich Bernhard Ott (2019). Tänzer und Stolperer. Neufeld Verlag. S. 136-140



# WOANDERS LEBEN

Im Prinzip weiß man das ja, oder hat zumindest schon mal davon gehört. Woanders ist es anders – einer der großen Sätze von Sr. Magdalene. Und er ist so wahr! Was diese Wahrheit bedeutet, wenn man woanders nicht nur zu Besuch, sondern gar zu Hause ist, erzählt Malindi Njung'e und meint: Es ist nicht immer einfach.



**Malindi Njung'e**  
hieß vor ihrer Hochzeit Lohse, absolvierte 2017 am TSA und lebt seit 2018 in Kenia, wo sie seit 2023 mit John verheiratet ist. Sie liest, musiziert und schaut gerne Filme – außerdem begeistert sie alles, wo sie ihr Organisationstalent einbringen kann.

**E**iner der wichtigsten Punkte, die ich unseren neuen Mitarbeitern auf dem Missionsfeld mitgebe, ist folgender: „Sei dir bewusst, dass du überall der Missionar bist und beobachtet wirst. Egal, ob du gerade deinen freien Tag in der Stadt verbringst, einen Spaziergang in der Nachbarschaft machst, oder hier bei uns auf dem Gelände arbeitest: Du bist überall der Missionar.“

## KULTUR VERSTEHEN

Wir stehen in der Nachfolge Jesu und haben einen Auftrag. Authentisches Christsein ist mir wichtig. Dabei denke ich oft an die Worte Franz von Assisis: „Predige das Evangelium zu jederzeit – wenn nötig, gebrauche Worte“. Unser Leben soll ein Zeugnis sein und auf Jesus hinweisen. Doch wie sieht das im Alltag tatsächlich aus? Was ich unseren Mitarbeitern mitteile, ist für mich selbst immer wieder eine Herausforderung. Ich bin unterwegs mit Gott in einer fremden Kultur. Auf unserer Missionsstation treffen kenianische und deutsche Kultur zusammen. Zusätzlich

kommen wir alle aus sehr unterschiedlichen Gemeinderichtungen. Gemeinsam haben wir ein Ziel: Jesus bekannt zu machen. So ein gemischtes Team hat viele Vor- und Nachteile.

Eine der offensichtlichsten Schwierigkeiten ist die Sprache. Richtig verstanden zu werden, ist manchmal schon im eigenen Land schwierig. Kommt noch die fremde Sprache dazu und alles, was an Verständnis dazu gehört, stehen wir oft vor einer großen Herausforderung. Außerdem muss ich lernen, mein Gegenüber in seiner Kultur zu verstehen. Wie drücken wir uns aus, wie sagt man was, wie gehe ich schwierige Themen an? Und vor allem: Wie kann ich das Evangelium verständlich erklären? Welche Themen sprechen die Menschen an, wo ist Vorsicht und Sensibilität geboten?

Wenn ich zum Gottesdienst gehe, möchte ich erbaut werden. Aber das ist hier nicht so leicht. Zum einen wird nicht in meiner Muttersprache gepredigt. Oft wird von der Stammsprache auf Englisch übersetzt. Zum anderen handeln die Alltagsbeispiele oft von Landwirtschaft und Tierhaltung. Nicht gerade meine Welt. Außerdem spielt die Kultur immer eine Rolle. Wie verstehen wir die Bibel aus unserer eigenen Kultur heraus? Wie verstehen Menschen aus einer anderen Kultur denselben Bibeltext? Es kann augenöffnend sein, aber auch schockierend oder unverständlich.

## WICHTIG IST DAS ZENTRUM

In unserem Team besteht die Möglichkeit, tiefer zu graben. Täglich findet eine gemeinsame Andacht statt. In den wöchentlichen Hauskreisen gibt es Möglichkeiten, ins Gespräch zu kommen und verschiedene Sichtweisen auszudiskutieren. Die unterschiedlichsten Gemeindehintergründe kommen dazu und machen das gemeinsame geistliche Leben spannend. Wir lernen zum einen, Themen zu diskutieren und Unterschiede zu benennen, zum anderen, einander stehen zu lassen mit den unterschiedlichen Sichtweisen und Lebensstilen. Wichtig ist das Zentrum: Jesus und die Bibel. Unsere Richtschnur.

Ganz automatisch kommt man nämlich zur Frage: Was ist denn die richtige Kultur? Was ist das wirklich richtige Verständnis der Bibel? Was ist denn Gottes Kultur? Es geht nicht mehr um die Deutschen oder die Kenianer. Es geht um Gott. Um seine Denkweise, sein Verständnis. Hier erlebe ich ein großes Geschenk, in einem gemischten Team und in einer interkulturellen Ehe zu leben.

Unterwegs muss ich mich immer wieder neu entscheiden, Nachfolge Jesu zu leben. Menschen, vor allem Kinder, rufen von Nah und Fern nach den „Wazungu“ (weiße Menschen). Seit 20 Jahren besteht unsere Missionsstation in dieser Nachbarschaft, doch immer noch werden wir Europäer sehr besonders gesehen. Jede Woche muss ich neu eine Entscheidung treffen: Ignoriere ich die Rufe und ärgere mich darüber, oder gehe ich auf die Menschen ein und grüße zurück, lächle sie an, führe vielleicht sogar etwas Smalltalk und nehme mir die Zeit für Begegnungen? Was würde Jesus tun? Schließlich folge ich ihm nach. Und natürlich ist mir klar: Jesus nahm sich Zeit für die Menschen. Für Jeden. Wenn ich mich durchgerungen habe, freundlich zu grüßen und



Kontakt aufzunehmen, bin ich hinterher meistens beglückt und froh, mich überwunden zu haben.

## WENN ICH FREUNDLICH GRÜSSE

Auch in der Stadt, wenn ich eigentlich einfach mal für mich sein möchte, erlebe ich das. Innerlich bin ich oft von den vielen Rufen so genervt und möchte die Leute ignorieren, wenn nicht sogar böse Kommentare abgeben. Wenn ich jedoch freundlich zurückgrüße, einfach jemanden anlächle, verändert sich nicht nur das Gesicht meines Gegenübers, sondern auch mein Herz. In der Nachfolge zu leben, bedeutet für mich, es Jesus gleich zu tun. Das versuche ich. Selbst die kleinste Geste kann eine große Wirkung haben. Einfach ist es jedoch nicht und jede Woche neu stehe ich vor dieser Herausforderung.

In der Schule habe ich die Möglichkeit, den Kindern Gottes Wort weiterzugeben. Dabei habe ich die Freiheit, eigene Themen zu wählen und vor allem die Mädchen in den höheren Klassen zu begleiten. Ich möchte den Mädchen helfen, in ihrem eigenen Umfeld klarzukommen und Jesus nachzufolgen. Meine Herausforderung ist: Ich will ihnen in ihrer Kultur und Gesellschaft gerecht werden, das

Wort Gottes erklären und meine eigenen Lebenszeugnisse weitergeben. Doch will ich keinesfalls zum Anstoß werden. Wie gut, dass Gottes Kultur unsere Mitte ist. Wenn man mal die Kultur auf die Seite schiebt, kann man ganz anders darüber nachdenken, was ein gelesener Bibeltext wirklich meint und was er mit mir zu tun hat.

## ES GEHT UM DAS, WAS UNS VERBINDET

Ich bin so dankbar über die Möglichkeit, Zeit mit Menschen zu verbringen. Beziehungen gehen vor! Und so lerne ich mehr und mehr die Denk- und Lebensweise der Kenianer kennen. Wo Gottes Kultur als dritte Kultur hineinkommt, da geschieht Nachfolge und geistliches Wachstum. Da können wir uns verbinden, gemeinsam unterwegs sein und Alltag im Reich Gottes hier auf Erden leben. In der Nachfolge kommt es für mich nicht darauf an Unterschiede zu entdecken. Es geht darum, Gemeinsamkeiten zu finden und miteinander unterwegs zu sein. Egal, wo ich mich befinde: In Kenia, in Deutschland, auf der Missionsstation oder in der Stadt. Ich möchte Jesus nachfolgen und durch mein Leben andere anstecken, es gleich zu tun. Ihm ähnlicher zu werden ist das Beste, was uns passieren kann.

*„Wenn ich jedoch freundlich zurückgrüße, einfach jemanden anlächle, verändert sich nicht nur das Gesicht meines Gegenübers, sondern auch mein Herz.“*





## WAS MACHT EIGENTLICH DAS SCHAF?

Es sind bisweilen sehr skurrile Gedanken und Fragen, die einem kommen, wenn man sich mit der Nachfolge befasst. Skurril. Und außerordentlich wertvoll. Bernhard Fiebich hat seinen ganz eigenen Zugang zum persönlichen Unterwegssein an der Seite Jesu und lässt uns daran teilhaben.



**Bernhard Fiebich** ist verheiratet mit Sigrid, Vater von zwei Töchtern, selbmad Gärtner, spielt gern Tischtennis und hat die Bibelschule Brake absolviert.

**Als ich 2007 ins Lebenszentrum kam**, zeigte mir Br. Heinz das große Gelände. Schon nach der Hälfte wurde mir ganz schwindlig, als ich nur daran dachte, dass ich hier sein Nachfolger als Gärtner werden sollte. Der Nachfolger, um den er schon so lange gebetet hatte!

**Ich hatte in meinem Leben** schon einige Stunden in Gärten verbracht. Pflanzen und Ernten, Rasenmähen und Sträucherschneiden, das alles war mir nicht völlig fremd, aber für ein so großes Gelände wie in Adelshofen war ich noch nie verantwortlich. Mir war klar, dass mehrere hundert Augenpaare im Laufe des Alltags mein Tun begutachten werden. Wohlwollend. Aber auch kritisch. Es waren große Fußstapfen, in die ich da treten würde. Damals dachte ich: Wenn Br. Heinz es kann, dann ist es zumindest möglich. Ob ich das kann, wird sich zeigen.

**Das erste halbe Jahr** lief ich an Br. Heinz Seite. Danach war ich dann der Teamleiter und wir besprachen die Aufgaben der Woche gemeinsam. Mehr und mehr zog sich Br. Heinz zurück und ließ mich machen. Manchmal lobend, manchmal mahnend, entließ er mich in meine Verantwortung. Manchen Weg musste ich allein gehen, manchen Weg neu finden. Bis zum Jahr 2008 hatte er zum Beispiel noch nie etwas vom Buchsbaumzünsler gehört. Und ein Bewässerungssystem fürs Gewächshaus oder den Vorplatz war in seinem Horizont kaum bis nicht vorstellbar. Doch er ließ mich machen und meine Erfahrungen sammeln. Heute haben wir keine Buchsbäume mehr, aber wir haben ein funktionierendes Gießsystem.

**Ich habe viel von Br. Heinz gelernt.** Auch, dass Fehler machen dazugehört. Wenn heute mein Jahresteam zwar willig ist, aber nicht alles so ganz klappt, denke ich oft an ihn und erinnere mich daran, nicht gleich unruhig zu werden, sondern nachzufragen und ihnen meine Hilfe anzubieten. Oft sehe ich doch schon, wo das Problem liegt. Ich kann Tipps geben. Aber ich kann ihnen nicht meine Erfahrung weitergeben. Jeder lernt immer am meisten aus seinen eigenen Erfahrungen. Das weiß ich nicht erst seit Br. Heinz, aber er war und ist mir ein großes Vorbild darin geworden, diese Weisheit ins Leben zu implementieren. Ja, er konnte kritisch sein, aber er ging immer die zweite Meile mit mir mit. Wenn ich ihn um Hilfe bat, dann half er mir mit dem Schatz seiner Erfahrung.

**Br. Heinz** lebte nach dem Grundsatz, dass man das Praktische und das Geistliche im Leben nicht trennen kann. Der Glaube müsse praktisch werden, sagte er immer. Damit half er mir zu begreifen: Nachfolge Jesu geschieht auch darin, dass man geistliche Prinzipien aus der Bibel ableitet und ins Leben überträgt. Wir brauchen Vorbilder. Menschen, die nicht perfekt sind, die uns aber doch weiterbringen, auch geistlich. Und sei es nur an einem einzigen Punkt. Jemand stellte mal die Frage: Was tut eigentlich das Schaf in Psalm 23? Es war mir bis dahin nie wirklich aufgefallen, aber das Schaf tut nichts. David zählt ausnahmslos Aktivitäten des Hirten auf. Das Schaf wird nur als Empfänger seiner Fürsorge erwähnt. Wieder war eine weitere geistliche Wahrheit in meinem Verstand angekommen, wieder hatte mir einer auf die Sprünge geholfen, wieder kam ich ein Stück weiter auf dem Weg mit Jesus. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.



## ICH REDETE, GOTT HÖRTE ZU

Dass Notvolles zur Ruhe kommen kann und dass Wunden Heilung finden, das weiß Sandra Schurig aus eigenem Erleben. Was das mit ihrer Jesus-Nachfolge zu tun hat und damit, wie sie anderen Menschen begegnet, erzählt unsere neue Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft in ihrem sehr persönlichen Bericht.

**N**achfolger Jesu zu sein, bedeutet für mich, eine Beziehung mit ihm zu haben, die nach außen sichtbar ist. Das war mir schon wichtig, als ich noch zur Schule ging. Ich erinnere mich, dass ich auf dem Schulweg oft mit Jesus geredet habe und ihn bat, mir zu helfen. Ich habe das gebraucht, denn meine Schulzeit war nicht immer leicht. So habe ich durch diese Gespräche und Erlebnisse eine schöne Beziehung zu Gott aufbauen können, auch wenn der Grund mit ihm zu reden nicht der schönste war. Ich war bedrückt, hatte Sorgen und Angst, manchmal fehlte mir die Hoffnung. Ich redete, und Gott hörte zu.

### Offen und bereit

Später war ich dann die, die zuhörte. Die Gespräche mit Gott hatten mir geholfen, die Verletzungen der Schulzeit und all das andere, das in mir gärte, zur Ruhe kommen zu lassen, zur Heilung. Sie haben mir geholfen, meine Vergangenheit zu verarbeiten und meine Persönlichkeit zu festigen. Geheilt und gestärkt achte ich nun besonders auf die Menschen um mich herum, die ein offenes Ohr brauchen. Ich habe aus meinen eigenen Erfahrungen gelernt, wie wichtig es ist, jederzeit für ein gemeinsames Gebet mit anderen oder auch nur zur stillen Fürbitte zur Verfügung zu stehen. Diese Offenheit und Bereitschaft möchte ich behalten und pflegen und zuhören, wo immer ich es kann. Ich freue mich, wenn Menschen mit mir über ihre persönlichen Sorgen sprechen und wir gemeinsam nach Gottes Rat und Hilfe fragen. Da liegt so viel Vertrauen drin.

*„Meine Schwäche steht Gott nicht im Weg.“*

### Gespräch und Gebet

Ich denke da gerade an eine Freundin, die es nicht leicht hatte, vertrauensvolle Kontakte zu Männern aufzubauen. Sie hatte selbst bisher keine Beziehung gehabt und auch keine negativen Erfahrungen gemacht, aber sie hatte so viele Geschichten gehört und fühlte sich deshalb sehr unwohl. Als sie das mir gegenüber erwähnte, erzählte ich ihr von dem, was ich erlebt hatte und wie ich eine notvolle Zeit in einer sehr schwierigen Beziehung überwunden habe. Diese Gespräche und die damit verbundenen gemeinsamen Gebete machten ihr Mut und halfen ihr schließlich, ihre Angst zu überwinden. Und sie ist nicht die einzige. Mir fallen noch mehr Menschen ein, die dankbar sind für die Zeit, die wir in Gesprächen und Gebeten gemeinsam durchlebt haben. Diese Zeit, die ich mir für andere nehme, ist nicht nur für sie bereichernd, sondern auch für mich selbst.

*„Ich freue mich, wenn Menschen mit mir über ihre persönlichen Sorgen sprechen und wir gemeinsam nach Gottes Rat und Hilfe fragen. Da liegt so viel Vertrauen drin.“*

### Kraft und Ruhe

Wir kommen schließlich alle immer mal wieder an Punkte, an denen uns die Kraft fehlt. Wenn es uns dann gelingt, uns gegenseitig neu zu motivieren, ist das ein großes Zeugnis für Gottes Liebe. Wir dürfen spüren, wie Gott uns die Kraft gibt, wir dürfen aber auch spüren, wie Gott uns die richtigen Worte in den Mund legt. Dazu brauche ich Gott sei Dank kein großes theologisches Wissen, denn er will, kann und wird durch mich sprechen, wann und wie er es möchte. Meine Schwäche steht Gott nicht im Weg. Nein, ich glaube vielmehr, dass er sie gebraucht, um seine Größe zum Vorschein zu bringen. Dinge, in denen ich nicht so begabt bin, aber auch die schwierigen Zeiten, die ich durchlebt habe. Gott hat mich versorgt und durchgetragen.

Jeder Mensch hat solche Zeiten. Wie wir damit umgehen und was wir Gott daraus machen lassen, wird ein Zeugnis seiner Liebe sein. Es gibt bestimmt viele Dinge, die uns davon abhalten wollen, uns von Gott gebrauchen zu lassen. Aber wenn wir uns Gott zur Verfügung stellen und tun, was er zu uns sagt, dann werden große Dinge passieren, die auch uns neu zum Staunen bringen.



**Sandra Schurig** ist 28 Jahre alt, arbeitete von 2015 bis 2023 in der Küche der Bibelschule Klostermühle, schätzt Teamarbeit, liebt es, neue Menschen kennenzulernen, mag Sudoku und steht auf Schokolade.

# SO FÜHLT SICH AUFBRUCH AN

Er war der, der die meisten noch nicht kannte. Jürgen Schulz begegnete beim Absolvententreffen des TSA rund hundert Ehemaligen, und ging von Gespräch zu Gespräch, stellte Fragen und hörte zu, wurde selbst gelöchert und gab Antworten. Im Fokus all dessen ging's um die Zukunft des Studiums und die Perspektiven des Seminars. Achtung: Da liegt Aufbruchstimmung in der Luft!

Endlich wieder EM-Treffen. Für mich war es das erste des TSA überhaupt. Kurz vor Beginn der Freizeit mit den Absolventen hatten wir mehr als hundert Anmeldungen. „Was bewegt die Ehemaligen in den Osterferien nach Adelshofen zu kommen?“, habe ich mich (und sie...) gefragt. Die Antworten waren ganz unterschiedlich: „Alte Bekannte und Freunde treffen.“ „Mal wieder die alte Heimat besuchen.“ „Eine persönliche Auszeit nehmen.“ „Den neuen Rektor kennenlernen.“ In dem Fall also mich.

## Innovativ und mutig

Schnell war mir klar: Adelshofen steht für Erweckung, Heimat und Tradition. Mit dem erweckten Glauben dann aber auch für Mut und Innovation. Unsere Halle war ja voll von Menschen, deren Leben davon geprägt war, im Vertrauen auf Gott Schritte ins Ungewisse zu wagen. Wir als

„Familie, die gerade erst in Adelshofen ankommt“, haben uns in dieser Atmosphäre super wohlgefühlt. Es fühlte sich so herrlich nach Aufbruch an.

Viele Ehemalige waren aufgebrochen, um nach Adelshofen zu kommen. Nach der Pandemie war es wieder dran, sich auf den Weg zu machen, um alte Beziehungen neu zu beleben. Und für manche war die Reise auch eine bewusste Entscheidung, um wieder neu in der Beziehung mit Gott aufzubrechen. Der erste Abend war geprägt von ausgiebigen Gesprächen. Die einen freuten sich über die Lounge-Atmosphäre, die der Pianist Michael Schlierf im Speisesaal schuf. Andere wären wohl auch ohne Musik angekommen. Das blieb nicht der einzige Unterschied im Empfinden und es war gut, dass wir uns während und auch noch lange nach der Freizeit konstruktiv über

ganz unterschiedliche Perspektiven austauschen konnten. In so einem wertschätzenden Miteinander, wie ich es erlebe, ist so viel möglich. Und ja, auch Aufbruch!

## Still und unterwegs

Dass wir den Künstler Jürgen Föllner für das Element „Kunst und Stille“ gewinnen konnten, war für mich persönlich ein kleines Highlight. Als Bruder von Br. Dr. Oskar Föllner hat er eine lange Verbundenheit zum Haus. Seine Einladung in die Kapelle um Gott, mitten am Tag, in der Stille und im Gebet zu begegnen, habe ich gerne angenommen. Die Kontemplation war gut besucht und ich glaube, dass die Kunst ein wichtiger Weg sein wird, um einer immer stärker säkularisierten Welt das Evangelium neu nahe bringen zu können. Seit den Anfängen des TSA, wir feiern dieses Jahr immerhin schon unser 65jähriges Jubiläum, ist viel geschehen. Bei uns und in der Gesellschaft überhaupt. Aus den ersten Bibelschülern ging die Kommunität hervor. Das Werk wuchs und hinterließ eine große Spur des Segens, was dazu führte, dass beim EM-Treffen viele Generationen vertreten waren. Alle hatten Gott erlebt, und ich hörte immer wieder einen ausgesprochenen Wunsch: „Es wäre so schön, wenn mehr jüngere Teilnehmer vertreten wären.“ Ein guter Wunsch. Wir brauchen die Generation auf dem Campus, die sich heute frisch in Gottes Dienst stellt, um Kirchengemeinden und Werke in eine sich drastisch verändernde Zukunft zu führen. Die DNA unseres Hauses – gemeinsam erweckt glauben, gemeinsam erweckt leben – hat immer noch eine deutliche Strahlkraft, sie muss aber auch auf die heutige gesellschaftliche Situation an-

Foto: Michael Stifter / Adobe Stock



gewandt werden. Wir haben eine große Aufgabe vor uns, die wir nur gemeinsam meistern können.

Dass wir gemeinsam unterwegs sind, habe ich bei den Zeugnissen und Berichten an den Nachmittagen erlebt. Ich musste immer wieder staunen, wo wir als TSAler überall vertreten sind. Auf dem Campingplatz. Im Plattenbau. Im diakonischen Dienst und in der Gemeindegründung. In Deutschland und im Ausland. Ehrenamtlich und im vollzeitlichen Dienst. Wo und in welcher Form auch immer: stets mit Liebe zu Gott und den Menschen. Bei unserem Treffen bin ich Menschen begegnet, die Theologie leben. Geschwister unterschiedlichsten Alters, die mutig aufbrechen, im Vertrauen darauf, dass Gott sie leitet und führt. In der Erwartungshaltung, dass Gott neue Dinge schaffen wird, die heute noch nicht sind.

## Anregend und kraftvoll

Eindrücklich war der Bericht der Organisation 1000+ am Donnerstagabend. Ihr wertvoller Dienst ist ein tolles Beispiel, wie sich die Reichweite einer Arbeit verändert, wenn die digitalen Angebote gut und zielgerichtet aufgestellt sind. Direkt nach dem Vortrag wurde ich gleich von mehreren Personen angesprochen, dass auch wir als Werk mit Blick auf die digitale Präsenz mutig vorangehen sollten. Ich kann nur sagen: Wir sind dran.

Und dann stand auf einmal bei Einigen die Frage im Raum: „Soll auch ich aufbrechen und den Dienst wechseln?“ Jetzt, wo die Pandemie vorbei ist, höre ich immer wieder von Pastoren, dass es Zeit ist für eine Veränderung. Die einen ringen

noch mit der Frage, die anderen haben sich schon entschieden und starten neu in einem anderen Dienst durch. Weil mich die Motivation für die Veränderung interessierte, fragte ich hier und da nach und bekam zur Antwort: „Die Zeit hat Spuren hinterlassen. Mit dem Wechsel wird neue Energie und Kraft freigesetzt.“ Die Gespräche haben mich ermutigt, dass es sich lohnt neue Schritte zu wagen. Sinnvoll, durchdacht und im Vertrauen auf Gott, aber auch entschieden und zielstrebig.

## Persönlich und groß

Mit den Tagen wurden die Gespräche dann aber auch immer persönlicher. „Mir machen die vielen Veränderungen Mühe.“ und: „Ich wünsche mir ja Veränderung, aber woher soll ich denn die Kraft nehmen, um neu aufzubrechen?“ Mich freut es, dass wir am TSA gerade auch dafür Platz haben. Für Fragen, Zweifel und Ängste. Wir ignorieren sie nicht. Wir tragen sie gemeinsam, bringen sie vor Gottes Thron und halten auch die Spannung aus, nicht alle Antworten zu kennen. Die Sehnsucht nach Aufbruch und neuen Le-

bensperspektiven ist groß. Mich begeistert es, dass wir einander sehen. Es gehört zu unserer Kultur, dass wir einander ehrlich interessiert fragen: „Wie geht es dir?“ Wir lassen die Tiefen des Lebens zu, beten miteinander und investieren uns in den Nächsten, damit wir auch die Schattenseiten des Lebens glaubensvoll ertragen.

Das Ehemaligen-Treffen bot Tage des Aufbruchs. Die, die in Adelshofen gemeinsam das Leben geteilt haben, sind auch heute noch im Glauben miteinander verbunden. Wir haben eine DNA des Glaubens, die wir mutig teilen dürfen. Ich bin Menschen begegnet, die sich nicht scheuen ihre Müdigkeit auszusprechen und in der Gemeinschaft Ruhe und Halt finden. Ich bin Menschen begegnet, die den Auftrag Gottes, bis ans Ende der Welt zu gehen, zu ihrem gemacht haben. Die für Gott ihr Bestes geben und andere einladen, sich mit ihnen auf den Weg zu machen. Und ich bin beim EM-Treffen vielen mutigen Menschen begegnet, die uns in Adelshofen ermutigt haben, glaubensvoll aufzubrechen. Wieder einmal. Danke.



**Jürgen Schulz**, verheiratet mit Lydia und Vater von vier Kindern, ist seit Januar 2023 Rektor des Theologischen Seminars Adelshofen. Er hat eine tiefe Liebe zur Gemeinde, eine Leidenschaft für das Alte Testament, befindet sich mitten in der Promotion, und meint: Geht nicht, gibt's nicht!



Wenn Jessica Schulze die Einsatzwoche des Jahresteam in nur drei Wörtern beschreiben müsste, würde sie diese wählen: intensiv, herausfordernd, schön. Aber das muss sie ja gar nicht, und so holt sie etwas weiter aus und nimmt uns mit auf eine Tour, bei der es auch um Nachfolge ging.

# INTENSIV, HERAUSFORDERND UND SCHÖN



## INFO

Hast du Lust, das Abenteuer deines Lebens zu starten? Dann gönne dir! Jetzt informieren und bewerben: [jahresteam@LZA.de](mailto:jahresteam@LZA.de)

„Wir spürten, was wir mit unserem Einsatz bewirkten.“

### Fangen wir von vorne an:

Montag morgens begann unsere neunstündige Reise in die Stadt an der Ostsee. Heike und Philipp Schnabel, bei denen unsere Einsatzwoche stattfand, machten sich direkt am ersten Abend mit selbstgemachter Pizza beliebt. Die ein oder anderen kennen Schnabels, sie waren beide mal im Jahresteam. In Rostock wohnen sie neben einer Plattenbausiedlung und investieren sich im Rahmen der „Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte“ in die Kinder und Jugendlichen, die dort unter anderen Umständen aufwachsen, als wir sie vielleicht kennen.

### Extrem wertvoll

Genau da brachten wir uns ein: hauptsächlich in der Arbeit mit den Kindern im Fischkutter. Das ist eine offene Arbeit, vergleichbar mit der Arche, zu der die Kinder einfach kommen dürfen, eine warme Mahlzeit bekommen, bei ihren Hausaufgaben unterstützt werden oder spielen können. Wir verbrachten dort Zeit mit Kindern, denen das Leben in der Plattenbausiedlung sehr unterschiedliche Erlebnisse und Prägungen bietet, und schenken ihnen unsere Aufmerksamkeit. Etwas, das sie unter Umständen den Rest des Tages über nicht mehr bekommen würden. Wir haben gemeinsam mit Lego gebaut, Papierflieger gefaltet und geworfen oder sind zusammen auf dem Trampolin gesprungen. Alles nichts Spektakuläres, aber alles extrem wertvoll.

Diese Zeit im Fischkutter nahmen wir im Jahresteam ganz unterschiedlich wahr: Manche erkannten ihre Stärke darin, sich mit den Kindern zu beschäftigen und konnten in diesen Stunden aufblühen; andere hatten so ihre Schwierigkeiten, offen auf die Kinder zuzugehen. Aber egal, wie unterschiedlich jeder von uns diese Zeit erlebt hat, letztendlich leistete jeder von uns seinen individuellen Beitrag. Denn mit so vielen Mitarbeitern konnte auch das Lego mal sortiert oder Puzzles auf ihre Vollständigkeit geprüft werden. Auf jeden Fall war es eine wertvolle Zeit, sowohl für die Kinder als auch für uns: Das Strahlen ihrer Augen und ihre Unbeschwertheit im Spielen waren

so besonders. Sie machten diese Einsatzwoche zu einem echten Highlight und wir wussten: auch die teilweise sehr herausfordernden Momente und die Zeit mit den manchmal echt intensiven Kindern haben sich wirklich gelohnt!

### Themen des Alltags

Neben der Arbeit mit den Kindern hatten wir die Möglichkeit, mit den Jugendlichen vor Ort in Kontakt zu kommen, indem wir verschiedene Hauskreise sowie einen Jugendkreis gestalteten. Dazu gehörten die Boys Group am Dienstag, die Mixed Group am Mittwoch und die Girls Group am Donnerstag. Wir wählten jeweils eine Bibelstelle aus, über die wir uns dann in den verschiedenen Gruppen austauschten. Ich erlebte diese Hauskreise als einen vertrauten Rahmen. Die Jugendlichen teilten mit, was sie beschäftigt, und auch wir bekamen so einen Einblick, welche Themen in ihrem Leben gerade eine Rolle spielen, obwohl wir uns gegenseitig nicht kannten. Mir persönlich ist dabei nochmal bewusst geworden, wie wichtig es ist, Gemeinschaft unter Christen zu haben, um voneinander zu lernen und Erfahrungen austauschen zu können.

### Starke Gemeinschaft

Das Ganze war ja eine Einsatzwoche. Eine Zeit, in der wir uns ganz bewusst und aktiv in die Arbeit in Rostock investieren und Erfahrungen mit uns und mit Gott sammeln wollten. Das hat auf jeden Fall geklappt! Aber auch sonst erlebten wir so Einiges, zum Beispiel den Besuch bei Karls Erdbeerhof. Das ist ein themenbasierter Freizeitpark mit angeschlossenem Shop, der alle möglichen Produkte mit Erdbeermotiven verkauft. Das durfte auf keinen Fall fehlen. Genauso wenig wie ein verregneter und windiger Ausflug an die nahegelegene Ostsee, der sich allein schon wegen der Robben lohnte, denen wir in einer Aufzuchtstation an der Küste einen Besuch abgestattet haben. Oder die Führung durch den Güstrower Dom, die Heikes Schwester Sarah, die ebenfalls

am Theologischen Seminar studiert hatte, für uns machte. Echt einzigartig! Nicht nur, dass wir viel Hintergrundwissen über den Dom und seine Geschichte erfuhren, wir durften auch hoch bis unter das Dach des Gebäudes, von wo wir eine atemberaubend schöne Aussicht über Güstrow hatten. Später ließen wir unseren Ausflug bei einem gemeinsamen Döner-Essen ausklingen und waren uns einig: All diese Aktionen, die uns als schöne Erfahrungen in Erinnerung bleiben werden, haben unsere Gemeinschaft sehr gestärkt.

Das liegt sicher auch daran, dass wir als Jahresteam in Rostock nochmal eine ganz andere Art von intensivem Zusammenleben als im LZA hatten. So war der Aufenthaltsraum, in dem wir gemeinsam unsere Freizeit verbrachten und Vorbereitungen für die Hauskreise trafen, gleichzeitig der Schlafraum von uns Mädchen. Wir sorgten auch selbst für unser Frühstück und Abendessen. Dabei entstanden viele gute Gespräche, sodass wir uns im Team noch besser kennenlernten.

### Richtig angepackt

Ich bin sehr dankbar, dass wir durch diese Einsatzwoche die Möglichkeit hatten, unsere Nachfolge Jesu praktisch „auszuprobieren“ und auch noch in einem anderen Rahmen als dem LZA zu leben. Wir spürten, was wir mit unserem Einsatz bewirkten. Sei es durch die Freude der Kinder darüber, dass wir Zeit mit ihnen verbrachten und ihnen unsere Aufmerksamkeit schenkten. Oder durch die Dankbarkeit der Mitarbeiter über unser praktisches Anpacken und die dadurch für sie neugewonnene Kapazität für verschiedene Aufgaben, die sich sonst aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl nur schwer hätten umsetzen lassen. Es war eine bereichernde Zeit! Und auch, wenn es im Zusammenleben manche herausfordernden Momente gab, war es dennoch eine wirklich wertvolle Erfahrung und eine schöne Woche für uns.



Jessica Schulze, 19, kommt aus Korntal und arbeitete während ihres Freiwilligen Dienstes an der Rezeption und in der Küche.



Man kann es wohl von verschiedenen Seiten betrachten ...  
 Wenn Sr. Martina Luschnat aber über Nachfolge spricht, dann spricht sie zunächst über ein Beziehungsgeschehen und dem daraus resultierenden Entwicklungsprozess.  
 Damit wird sie sehr persönlich und schnell ist klar: Sie ist eben nicht nur Leiterin, sondern auch Mensch.

# ES GEHT UM BEZIEHUNG

**D**ie Tatsache, dass Gott mich wollte, schuf und liebt, wurde in meiner Familie, in der Jungschar und im Kinder-gottesdienst mehr oder weniger gut gelebt und bestätigt. Als Konfirmandin erkannte ich den Wunsch in mir, mein Leben mit Gott zu führen. Er sollte mich leiten und ihm wollte ich folgen. (Ps.86,11) Seitdem war und ist es mein Wunsch, für Gott da zu sein. Ich wollte mit an seinem Reich bauen und mich für ihn einsetzen. Und da ich eher über den Verstand als über Gefühle funktioniere, schien mir der Schritt in die Nachfolge nur logisch und sehr sinnvoll zu sein.

## Es ging um mich

„Weil Gott so viel Erbarmen mit euch hatte, ... stellt euch ihm ganz zur Verfügung.“ Dieser Vers aus Römer 12 hakte auf der Abschlussfreizeit der damaligen Lebensschule bei mir ein. „Ganz zur Verfügung stellen“, meint das nicht: Kommunität? Dieser Gedanke löste bei mir eine sehr große Freude aus. Ihm nachzugehen und konkret zu werden, hatte allerdings zur Folge, dass ich die Wünsche und Glaubensvorstellungen meiner Eltern durchkreuzen würde. Sie empfanden meinen Schritt als zu radikal, und sie meinten, man könne ja wohl auch als Christ leben, ohne gleich in die Kommunität einzutreten. Ja, natürlich kann man das. Aber mein Eindruck war, dass Gott mich in das gemeinsame Leben mit vielen anderen führt, und ich so am besten an seinem Reich mitbauen kann. Es ging nicht darum, was man konnte, sondern was ich sollte. Zum ersten Mal erfuhr ich, dass Nachfolge auch etwas kosten kann, dass ich mich entscheiden muss, auf wen ich hören will. Wäre ich bereit, im schlimmsten Fall die Beziehung zu meinen Eltern „auf's Spiel zu setzen“, um den Weg zu gehen, von dem ich überzeugt war, dass er der richtige ist? Das war keine leichte

*„Ich folge Jesus nur so weit, wie ich ihm vertraue. Und Vertrauen entsteht durch Erleben. Je mehr ich Jesus kennenlerne, je mehr ich ihn erlebe, desto mehr kann ich ihm vertrauen.“*

Entscheidung und hat mir viel abverlangt. Aber ich habe sie bis heute nicht bereut. Die Beziehung zu meinen Eltern hat sich übrigens langsam, aber sicher erholt.

## Die Theorie auf der Probe

Ich folge Jesus nur so weit, wie ich ihm vertraue. Und Vertrauen entsteht durch Erleben. Je mehr ich Jesus kennenlerne, je mehr ich ihn erlebe, desto mehr kann ich ihm vertrauen. Im Epheserbrief heißt es: „So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder“. (Eph.5,1- 2) Zu wissen, dass ich unendlich von Gott geliebt bin, das ist das Eine. Dass ich aber mein Leben auch nach dieser Tatsache ausrichten muss und mich im „Angriffsfall“ darin bergen kann oder etwas für Jesus wage, dass ich meine Komfortzone verlasse, das ist etwas ganz Anderes und kostet mich etwas. Da wird die Theorie in der Praxis geprüft.

In einem unserer kommunitären Morgengebete heißt es: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach“. (Luk.9,23) „Der verleugne sich selbst ...“ meint ja nicht, sich klein oder schlecht zu machen, sondern freiwillig, aus Liebe und Vertrauen zu Jesus darauf zu verzichten, den eigenen Wünschen immer den Vorzug zu geben, immer den eigenen Interessen den ersten Platz zu geben oder Wohltaten, die man anderen zukommen lässt, an die große Glocke zu hängen. „Sich verleugnen“ heißt, statt im Internet zu surfen,

Zeit mit Jesus zu verbringen, statt mich in mein Zimmer zurückzuziehen, noch einen Spaziergang mit einer Mitschwester zu machen, obwohl das von meiner „freien Zeit“ abgeht, jemandem einen Gefallen zu erweisen. Es heißt mein Geld nicht nur in eigene Wünsche zu investieren, mich selbst nicht zu wichtig zu nehmen. Das sind alles Übungsfelder meines Alltags und ich schreibe leichter darüber, als dass ich sie erfolgreich lebe.

## Ich weiß um die Worte

„Und nehme sein Kreuz auf sich ...“. Was ist denn eigentlich mein Kreuz? Für mich, Sr. Martina Luschnat, sind es meine ganz persönlichen Eigenschaften, meine Prägung, mein Gewordensein, meine Charakterzüge, die mir zu schaffen machen und an denen ich manchmal leide. Die ich aber auch nicht einfach umdrehen kann. Für mich meint „Kreuz auf sich nehmen“ zu akzeptieren, wie ich bin. Ein „Ja“ dazu zu haben, dass ich unvollkommen und ergänzungsbedürftig bin und mich trotzdem für das einzusetzen, was Jesus wichtig ist. Jeder hat sein eigenes Kreuz, und ich weiß um die Worte, die Paulus in Galater 6,2 schreibt: „Einer trage die Last des Anderen“. So trage ich neben meinem Kreuz auch die anderer, manche geduldig, manche muss ich ablegen, damit ich nicht zerbreche.

Das Kreuz auf mich nehmen, heißt für mich aber auch, mich nicht aus schwierigen Situationen hinausstellen. Vor Konflikten, die sich anbahnen, nicht die Au-

gen zu verschließen, sondern sie anzusprechen. Auszuhalten, mal missverstanden zu werden, weil mir nicht gelingt, alles richtig zu erklären. Entscheidungen zu treffen, auch dann, wenn ich nur zwischen Pest und Cholera wählen kann.

## Einfach unterwegs sein

„Und folge mir.“ Schau ich auf das Leben von Jesus, fallen mir zwei Dinge auf: Die Liebe zu seinem Vater und die Liebe zu uns Menschen. Ergo, wenn ich Jesus folge, bin auch ich dazu aufgerufen, Gott und die Menschen zu lieben. Dabei geht es mir nicht darum, Jesus zu kopieren, so als könnte ich sein wie er. Ich will aber mit meiner Persönlichkeit die Werte leben, die Jesus im Bezug zu seinem Vater und zu den Menschen wichtig waren. Als Nachfolgende darf ich auch Lernende sein. Das schließt ein, dass ich auch Fehler mache. Das ist manchmal frustrierend, aber ich bin und bleibe Mensch. Für Jesus ist das mehr als okay. Es geht ihm nicht um Perfektionismus, sondern darum, dass ich als Martina Luschnat in der Beziehung mit ihm unterwegs bin und mich von ihm prägen und gebrauchen lasse.

Letztendlich heißt Nachfolge für mich aber, dass ich lerne, Jesus so zu vertrauen, so wie er seinem Vater vertraute. Als es um sein Leben ging, hat er sich durchgebetet: Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Nikolaus von der Flüe hat diese Gedanken in Worte gefasst, die wir immer mal wieder in unserem Frühgebet sprechen – und mit denen ich schließen möchte:

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir.



Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.  
 Amen



**Sr. Martina Luschnat** ist gelernte Tischlerin, gehört seit 1994 zur Kommunität, leitet diese seit 2022 in einem Dreierteam und war eine der ersten, die die neue Abseilstation im Erlebnispark des LZA ausprobierte.



# Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen  
 @Lebenszentrum Adelshofen  
 @LZAdelshofen  
 @TSAdelshofen



↑ Schnappschuss eines Urlaubstages im Neckartal: Sr. Meike Walch und Sr. Dora Schwerzbeck

↓ Am 2. Juli fand die Aussendung der TSA-Absolventen im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes statt, Dr. Wolfgang Schnabel kümmerte sich um die Predigt und Dekan Jürgen Schulz überreichte die Diplome



← Ausgesandt wurden (v.l.n.r.) Rouven Schubert, neben ihm seine Frau Esther, die im LZA ihre Ausbildung zur Hauswirtschafterin gemacht und ebenfalls im Juli abgeschlossen hat, Paula Otterbach, Ira Müller, neben ihr sitzt ihr Mann Peer



↑ Die Freizeit für junge Erwachsene bringt jedes Jahr nicht nur ehemalige Jahresteamler und Absolventen des Theologischen Seminars zusammen, sondern auch „ganz normale junge Menschen“



↑ Außerdem verabschiedeten wir Lara Nölke und Julia Hölle aus dem Berufskolleg, rechts im Bild ist Joachim Klein, Studienleiter am TSA



↑ Beim Verarbeiten von Erntegaben werden schon auch mal Stellenbeschreibungen überwunden: Br. Dieter verlässt seinen Platz in der Buchhaltung und putzt Erdbeeren, Sr. Mirjam tut es ihm gleich, Sr. Britta schickt sie – ganz, ohne zu dozieren – durch den Wolf. Sr. Ruth, Sr. Martina und Br. Stefan legen ebenfalls Hand an, und das alles unter Sr. Hannas wachem Blick



↑ Gartenfest und Einweihung der neuen Abseilstation im Erlebnisgarten, bei der nicht nur Gott der Halt ist, sondern auch Sigg Waldmann am Sicherheitsseil



↑ Mitarbeiterausflug und Teambuilding: Zu Gast bei der OJC in Reichelsheim beschäftigte sich unser Mitarbeiterteam mit Gedanken zu Vertrauen, Aufbruch und Veränderung



↑ Eins unserer internen Highlights war ganz sicher die Einlösung des Mitarbeiterweihnachtsgeschenks an die Kommunität: Ein fröhlicher Nachmittag und Abend im Garten der Evang. Kirchengemeinde Adelshofen und Flammkuchen für alle, mit freundlicher Unterstützung besonders auch von Frau Möhring (nicht im Bild, da immer am Arbeiten ...), der engagierten Frau am Backofen und Olga Waldmann, die den fertigen Flammkuchen servierte. In diesem Rahmen feierten wir auch Sr. Magdalenes 93. und Br. Peters 86. Geburtstag, beim Wikingerschach traten Frauen gegen Männer an. Die Frauen haben gewonnen ... zumindest an Erfahrung ...





17.09.2023  
**GARTENCAFÉ**  
Herzliche Einladung zu einem entspannten Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und freundlichen Begegnungen. Anmeldung nicht nötig



22. - 23.09.2023  
**SYSTEMISCH GESTALTEN**  
Kommunikation vertiefen und Wahrnehmung schärfen. IMC-Seminar 2, mit Silke und Joachim Klein



30.09.2023  
**SEMINARTAG**  
Es geht um die Balance zwischen der Anpassung an andere und dem Achten auf sich selbst. Mit Monika Riwar und Monika Baumann



06.10.2023  
**ENTSCHEIDEN IST EINFACH**  
Entdecken Sie, wie ein persönlicher Glaube an Gott das Leben hilfreich verändern kann. Vortrag mit Joachim Klein



31.10.2023  
**CHURCHNIGHT**  
Jugendevent mit einer Message von Tobias Mall, Worschip mit der Band der ICF Karlsruhe, Pausenprogramm mit Action, Essen und Tiefgang



04.11.2023  
**IMPULSTAG FÜR LEITUNGSGREMIE**  
Das Wir gewinnt - aus dem Sein vor Gott gemeinsam Gemeinde gestalten



07.10.2023  
**MATERIALKISTE**  
Praktische und kreative Ideen für deine Arbeit mit Kindern. Eine Sammlung von Methoden und Bausteinen, die bei der Planung viel Zeit erspart. Mit Caro Maurer



07.10. | 17.10. | 24.10.2023  
**HAUSKREISSEMINAR**  
Vision, Werte und Kommunikation. In Kooperation mit der Evang. Kirchengemeinde Hilsbachweiler. Tagesseminar in Hilsbachweiler, mit Monika Baumann



14.10.2023  
**DER ANDERE SAMSTAG**  
Nur für Frauen: Zeit zum Entspannen, Hören, Gespräch und Kreatives. Mit Sr. Dora Schwarzbeck und Sr. Irmgard Schurz



14.10.2023  
**FRÜHSTÜCKSTREFFEN**  
Für Pastorinnen und Pastoren, sowie für Hauptamtliche aus Landes- und Freikirchen. In Kooperation mit dem Gebetshaus Sinsheim und auf Basis der Allianzarbeit



13.-17.11.2023  
**DIE APOSTELGESCHICHTE**  
Hier werden geschichtliche Entwicklung und aktuelle Gemeindesituationen auf ganz praktische Weise verknüpft. Mit Kurt Schneck



17.11.2023  
**ZUFRIEDENHEIT ALS LEBENSKUNST**  
Entdecken Sie, wie ein persönlicher Glaube an Gott das Leben hilfreich verändern kann. Seelsorgevortrag mit Hanna Pissarczyk



**DAS HALBE PROGRAMM**  
Diesem JOURNAL liegt die Halbjahresübersicht für unsere Angebote von Januar bis Juni 2024 bei. Sollte sie fehlen, oder wenn Sie gerne noch weitere Exemplare zum Auslegen und Verteilen haben möchten, melden Sie sich gern unter: 07262 608 0 oder info@lza.de



20.10.2023, Teil 1, Präsenz  
21.10.2023, Teil 1, online  
10. - 11.11.2023, Teil 2, online  
**EINFÜHRUNG IN DIE PRAKTISCHE THEOLOGIE**  
Praktisch-theologische Entwicklungen wahrnehmen und einschätzen. Historisches Denken mit Blick für geistesgeschichtliche Zusammenhänge entwickeln. AAS-Seminar, mit Pfr. Dr. Wolfgang Schnabel



20. - 21.10.2023  
**PERSÖNLICHKEIT MIT PROFIL**  
Entdecken Sie das eigene Profil, Dynamiken, Stressfaktoren und Hilfen zur guten Teamarbeit. IMC-Seminar 3, mit Rüdiger Strauß und Joachim Klein



28.10.2023  
**GEMEINDEWACHSTUM**  
Mitarbeitende gewinnen und fördern, in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden Angelbachtal, Waldangeloch, Mühlhausen-Tairnbach und Eschelbach, mit Jürgen Schulz



01. - 02.12.2023  
**THEOLOGISCH UND WISSENSCHAFTLICH DENKEN**  
Der Kurs ist eine Werkstatt für explorative Gemeinde- und Missionsarbeit, die die Faszination für die empirische Forschung fördert, AAS-Seminar, mit Dr. Harald Brixel



09.12.2023  
**KLEINKUNST**  
Ein unterhaltsames und tiefgehendes Abendprogramm mit dem Illusionisten Mr. Joy für die ganze Familie und Gemeinde



08. - 10.12.2023  
**MÄNNERFREIZEIT**  
Für Männer jeden Alters, mit Br. Dieter Rothenhäusler, Br. Hubert Weiler und Tobias Merckle vom Seehaus Leonberg, im Haus Saron, Wildberg

**NUR EINE AUSWAHL**

Auf diesen Seiten können wir immer nur eine Auswahl dessen vorstellen, was es an Möglichkeiten und Veranstaltungen bei uns im Lebenszentrum gibt. Das ganze und umfangreiche Angebot finden Sie immer aktuell unter [www.lza.de/veranstaltungen](http://www.lza.de/veranstaltungen).

Auf unserer Website gibt es darüber hinaus auch alle Infos zu unserem Erlebnispark: [www.lza.de/angebote/erlebnispark](http://www.lza.de/angebote/erlebnispark).

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im LZA statt.



## 🏠 Spenden & Projekte

Unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, das Angebot der Ausbildung am TSA, Seminare, Tagungen, Freizeiten, alle notwendigen Anpassungen und unausweichlichen Renovierungsarbeiten an den Gebäuden – das alles ist nur möglich, weil Freunde unseren Dienst nicht nur mit ihrem Gebet, sondern auch mit ihrer Spende unterstützen. Das freut und bewegt uns sehr und wir sagen von Herzen: Dankeschön!

Neben der Möglichkeit, uns ganz allgemein mit einer einmaligen oder regelmäßigen Spende zur freien Verwendung zu unterstützen, stellen wir Ihnen gerne auch immer wieder konkrete Projekte vor, die der Förderung bedürfen.

Wenn Sie unseren Dienst durch Ihren Beitrag möglich machen möchten, nutzen Sie bitte diese Bankverbindung und das jeweilig genannten Projekt-Kennwort:

### Evangelische Bank

IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56  
BIC: GENODEF1EK1

„Ich will den Herrn loben,  
solange ich lebe,  
und meinem Gott lobsingem,  
solange ich bin!“

Psalm 145, 3

*Danke für Ihre  
Unterstützung!*



Christian Pletsch, Vorstandsvorsitzender  
Jürgen Schulz, Rektor TSA

**KENNWORT: MEDIEN**



### AUFBRUCHSSTIMMUNG

Anfang Juli haben wir die Studierenden des vierten Jahrgangs in den Dienst ausgesandt – was für ein großartiger Tag, was für eine fantastische Möglichkeit, was für eine unglaublich schöne Aufbruchsstimmung!

Diese Aufbruchsstimmung erleben wir auch am TSA. Aufbruch im Sinne entschlossener Weiterentwicklung dessen, was schon da ist. Aufbruch aber auch hin zu neuen Ufern. So werden wir nicht nur unsere Website auf Vordermann bringen, sondern darüber hinaus unser gesamtes digitales Konzept neu entwickeln. Damit wir auch in der virtuellen Welt zukunftsfähig werden. Instagram, Facebook, Website – das sind drei wesentliche Bausteine, die in unserer Medienarbeit eine entscheidende Rolle spielen. Damit wir wahrgenommen werden und Inhalt platzieren können. Wir vermitteln Theologie, die lebt! Wir bringen Menschen in die Nähe Jesu! Wir machen Mut und Lust zum Aufbruch!

Aber wir setzen hier nicht nur auf Digitalisierung. Neben allem nötigen Einsatz im Bereich der neuen Medien fokussieren wir uns natürlich auch auf die Weiterentwicklung und -ausstattung eines anderen wichtigen Medienbereiches: unserer Bibliothek. Um den Studierenden noch bessere Möglichkeiten zum theologischen Lernen und geistlichen Wachstum zu bieten, müssen wir hier zwingend einige hundert neuer Titel anschaffen. Das wird eine Investition, die von Aufbruchsstimmung getragen ist! Alles in Allem rechnen wir neben dem normalen Haushalt mit weiteren rund 75.000 €, die wir für die Zukunftsfähigkeit unsere Medienarbeit aufbringen müssen, und bitten Sie sehr herzlich um Ihre Unterstützung.

Wir blicken nach vorn und gestalten die Zukunft. Auch mit Ihnen! Wir gehen und stehen zusammen! Wir haben einen Auftrag und folgen der Berufung Jesu! Danke, dass Sie uns dabei mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende zur Seite stehen. Herzlich Ihre,

**65** THEOLOGISCHES  
SEMINAR  
ADELSHOFEN



### 65 Jahre – 65 Euro!

Das Theologische Seminar feiert sein 65-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass laden wir Sie herzlich dazu ein, uns mit einer Spende in Höhe von 65 Euro zu unterstützen – ob einmalig oder regelmäßig. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen für den Dienst im Reich Gottes auszubilden, die die Gemeinden stärken und hoffnungsvoll die Zukunft gestalten.

Wir sagen ganz herzlich: Dankeschön!

**KENNWORT: 65 Jahre**



## @ Newsletter & Social Media

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen zu allen unseren Veranstaltungen. Am besten abonnieren Sie diesen Newsletter jetzt mit wenigen Klicks oder direkt über den QR-Code. Wir freuen uns, mit Ihnen im Kontakt zu bleiben!



[www.lza.de/digital](http://www.lza.de/digital)

## 🌸 Bücher

KOMMUNITÄT  
ADELSHOFEN  
60  
JAHRE

Detlef Eigenbrodt, M.A. und Sr. Dora Schwarzbeck (Hrsg.)

### Ganz. Geliebt.

Buch, gebunden, 216 Seiten, im Eigenverlag  
15,60 €, zzgl. Porto und Verpackung

**Genre:** Biografie, Geschichte, Geistliches Leben

Unterschiedliche Menschen finden ihren ganz persönlichen Zugang zu diesem kleinen Wortpaar: Ganz. Geliebt. Das trifft auch auf die Schwestern und Brüder der Kommunität Adelshofen zu. Nicht jede und jeder von ihnen würde wohl diese Formulierung einfach so unterschreiben, klingt sie doch sehr abschließend und umfänglich und könnte den Eindruck erwecken, es gäbe da nicht auch Zweifel und Durststrecken. Wer weiß sich schon immer ganz geliebt? Von Gott und den Menschen? Wie gesagt: jeder wird sich hier wohl gern individuell und persönlich positionieren.

Und doch gibt die Sammlung der Beiträge in diesem Buch ein sehr unzweifelhaftes Zeugnis der Einheit. Sowohl die Geschwister der Kommunität als auch Wegbegleiter und Mitarbeitende des Lebenszentrums sind sich einig: Gott ist es, der uns in und durch seinen Sohn Jesus Christus liebt. Ganz. Umfänglich. Ohne Wenn und Aber.



**Zu beziehen unter:**

buecherstube@lza.de  
oder unter 07262 608 222



# TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
<b>August</b>			
31.07. - 06.08.	Caro Maurer und TSA-Studierende	Kinderbibelwoche	Hessigheim
12.08.	Br. Hubert Weiler und Band	Konzert	Pfarrgarten Adelshofen
13.08.	Br. Hubert Weiler und Band	Gottesdienst	Pfarrgarten Adelshofen
19. - 27.08.	Familie Pletsch, Paula Otterbach, Johannes Wenig	Kinderbibelwoche	Brück
24. - 25.08.	TSA-Dozenten	Klausurtag	Noch offen
24.08. - 03.09	Sieglinde Stark, Br. Hubert Weiler	Seniorenfreizeit	Henhöferheim Neusatz
27.08.	Monika Baumann	Gottesdienst	Ev. Kirche Adelshofen
<b>September</b>			
01. - 07.09.	TSA	Startwoche	LZA/TSA
08.09.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Seniorenheim Sternenfels
10.09.	Caro Maurer	Familiengottesdienst	Rötenberg
17.09.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	EMK Kürnbach
17.09.	Christian Pletsch	Gottesdienst	Ev. Kirche Adelshofen
19.09.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
20.09.	Monika Baumann	Frauenfrühstück	Gemeindehaus Blaufelden
21. - 24.09.	Ole Kratzat und Team	Jugendprojekttage (KU)	Dexheim
23. - 24.09.	Caro Maurer	Kinderfrühstück und Familiengottesdienst	Weingarten/Pfalz
<b>Oktober</b>			
02. - 06.10.	Ole Kratzat und Jahresteam	Einführungsseminar	DMG Buchenauerhof
05.10.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
09. - 13.10.	TSA	Studienwoche	Magdeburg
10.10.	Br. Hubert Weiler	Seniorennachmittag	Liebenzeller Mission Mosbach
16.10.	Joachim Klein	Netzwerk Seelsorge Kraichgau	Eppingen
18. - 22.10.	Caro Maurer	Kinderbibeltage	Tostedt
20. - 22.10.	Ole Kratzat und TSA-Studierende	Teenieprogramm	OM Mosbach
21.10.	Christian Pletsch	Tagesseminar	CB Waldenbuch
29.10.	Br. Hubert Weiler	Gottesdienst	Methodisten Sinsheim
<b>November</b>			
02. - 05.11.	Caro Maurer	Kinderbibeltage	Rötenberg
05.11.	Monika Baumann	Gottesdienst	Brückengemeinde Heidenheim
05.11.	Siggi Waldmann	Gottesdienst	Ev. Kirche Adelshofen
07.11.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Bad Wimpfen
09.11.	Monika Baumann	Frauenfrühstück	Frankfurt-Niederrath
09.11.	Joachim Klein	Forum Mentoring	Kassel
11.11.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Königsbach-Stein
15.11.	Joachim Klein	ACC, Werkekonferenz	Online



# ⊕ GEBET

## Wir sind sehr dankbar

**für** alle uns immer wieder zugewandten Erntegaben in allen Phasen des Jahres und Sachspenden, die uns im Alltag sehr helfen.

**für** Matthias Bosch, der im September die technische Leitung unseres Hauses übernimmt und seine Frau Anita, die sich in diversen Bereichen einbringen wird.

**für** Amy Ebinger, die im September in der Küche beginnen wird, und Iris Sand, die ebenfalls ab September kombiniert in Küche und Hauswirtschaft mitarbeitet.

**für** die neue Abseilstation im Erlebnispfad und die Spender, die sich für dieses Projekt eingesetzt und es möglich gemacht haben.

**für** unseren Haustechniker Frank Hollmann, der es erfolgreich sowohl mit der kaputten Waschmaschine als auch mit der Bügelmaschine aufgenommen hat.

**für** die Gesundheit und Einsatzfreude unserer Mitarbeitenden, auch in Zeiten, in denen die Teams nicht voll besetzt sind und die Arbeit kein Ende zu nehmen scheint.

## Wir beten und bitten

**für** unsere neuen Studierenden, die im September am TSA beginnen werden, dass sie das Vorherige gut abschließen und hier gut hineinfinden können.

**für** unsere Neuen im Jahresteam, ihren Abschied von Familien, ihren Start in ein arbeits- und ereignisreiches Jahr und für gesegnete Begegnungen mit Gott.

**für** die Menschen, denen wir in all unseren Diensten und Einsätzen begegnen, dass sie durch die Begegnung Jesus finden und im Glauben gestärkt werden.

**für** Gesundheit unserer Geschwister in der Kommunität, da gibt es durchaus das ein oder andere körperliche Leiden, und das nicht nur bei den Älteren.

**für** alle notwendigen Entwicklungen in den Strukturen der Stiftung und am TSA, für Vorankommen und die Möglichkeit, Wachstum zu gestalten.

**um** die nötige finanzielle Unterstützung all unserer Einsätze und Dienste, und dass Gott immer wieder neu auch Menschen beruft und zur finanziellen Unterstützung bereit macht.

Wenn des Feindes Macht uns drohet, und manch Sturm rings um  
uns weht, brauchen wir uns nicht zu fürchten, steh'n wir gläubig  
im Gebet. Da erweist sich Jesu Treue, wie er uns zur Seite steht.  
Als ein mächtiger Erretter, der erhört ein ernst Gebet.

Ernst Gebhardt

## IMPRESSUM

### ERSCHEINUNGSWEISE

Unsere Impulse aus dem Lebenszentrum Adelshofen werden vier Mal jährlich versandt.

### AUSGABE

61. Jahrgang, 03\_2023

### HERAUSGEBER

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen

### REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

### REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Anita Bosch, Elena Eigenbrodt, Kerstin Pletsch

### GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Frielzheim

### BILDNACHWEIS

Cover: fotoak80/Adobe Stock

Wenn nicht anders vermerkt, privat

### DRUCK

Gronenberg GmbH & Co. Kg, Wiehl

### ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelshofen,

75031 Eppingen, Wartbergstraße 13,

Telefon: 07262/608-0,

Fax: 07262/608-50

### DIGITAL

info@lza.de, www.lza.de

www.facebook.com/adelshofen

www.soundcloud.com/

lebenszentrum-adelshofen

### BANKVERBINDUNG LEBENSZENTRUM

Evangelische Bank

IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56

BIC: GENODEF1EK1

### BANKVERBINDUNG KOMMUNITÄT

Evangelische Bank

IBAN: DE97 5206 0410 0005 0101 52

BIC: GENODEF1EK1



Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht. Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.



E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen

75031 Eppingen-Adelshofen

Telefon: 07262 608-0

www.lza.de

SAVE  
THE DATE  

---

TERMIN VORMERKEN

Alle Infos zum Programm,  
Ablauf und Anmeldung  
finden Sie ab Ende September  
unter  
[www.lza.de/Kommunitaetsfeier](http://www.lza.de/Kommunitaetsfeier)  
und natürlich im nächsten  
LZA-JOURNAL, das Anfang  
November erscheint.

Herzliche Einladung zur  
**KOMMUNITÄTSFEIER**  
Sonntag, 26. November 2023  
Ab 10:00 Uhr  
im Lebenszentrum

